

# Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

**Dr. Ant. Reichenow.**

---

**I. Jahrgang.**

**Oktober 1893.**

**№ 10.**

---

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Dr. Reichenow in Berlin N. 4. Invalidenstr. 43 erbeten, den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

---

## **Systematische, nomenklatorische und andere Bemerkungen über deutsche Vögel.**

Von **Ernst Hartert.**

Vor nunmehr etwa 2 Jahren, auf der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Mai 1891 zu Frankfurt am Main, wurde eine Kommission erwählt zur Feststellung der nach den auf jener Versammlung angenommenen Nomenklatur-Regeln zu führenden Namen der deutschen Vögel. Auch ich wurde damals mit in die Kommission gewählt, aber seit jener Zeit bin ich so sehr anderweitig in Anspruch genommen gewesen, daß ich mich nur gelegentlich ganz vorübergehend mit dem Gegenstande beschäftigen konnte. Voraussichtlich werde ich auch jetzt für längere Zeit außer Stande sein, mich dem Thema hinzugeben, und mein Wohnsitz erschwert ohnehin meine Mitarbeiterschaft an dem Werke. Ich erlaube mir daher im Folgenden einige kurze fragmentarische Aufzeichnungen, Wahrnehmungen, Beobachtungen und Ansichten niederzulegen, die vielleicht bei Aufstellung des Verzeichnisses oder sonstwie von Nutzen sein könnten.

Ich habe dabei das beste und vollständigste neuere Verzeichnis der deutschen Vögel, das von Reichenow 1889, zu Grunde gelegt und hauptsächlich solche Punkte besprochen, in denen meine Ansichten von den in jenem Verzeichnisse kundgegebenen abweichen, was gewiss nicht dazu dienen soll und wird, jenes vortreffliche, aber nach den neuesten Nomenklatur-Regeln und nach neueren Entdeckungen doch schon wieder in vielen Punkten veraltete Verzeichnis herabzusetzen, sondern meine Hochachtung vor demselben beweist und darthut, daß ich ein besseres seiner Art nicht kenne.

Es ist ein schöner Beweis für die enormen Fortschritte der Ornithologie, daß nach vier Jahren schon eine Arbeit in manchen Punkten veraltet sein kann und es muß auch hervorgehoben werden,

dafs seit dem Erscheinen von Reichenows Verzeichnis schon mancherlei auf die darin gegebene Anregung hin gethan ist, was ein besonderes Verdienst der Arbeit ist.

1. Die Gattung *Erithacus* in Reichenows Verzeichnis zerfällt in sehr natürliche Gruppen und man thut daher meines Erachtens gut, anstatt der einen (mit Einschluss der ausserdeutschen Arten riesigen) Gattung, die Nachtigallen, die Blaukehlchen, die Rotkehlchen und die Rotschwänze als Gattungen zu sondern. Für die Gruppe der Nachtigallen wäre als ältester Gattungsname der Name *Aëdon* anzuwenden. *Aëdon* Forst. 1814 kommt den Nachtigallen zu, und es mufs daher für die beiden Grasmücken, die gewöhnlich als *Aëdon familiaris* und *Aëdon galactodes* bekannt sind, der nächst alte Gattungsname gewählt werden, der wohl *Agrobates* Swainson 1837 ist (Vergl. Katalog Vogels. Mus. Senckenb. p. 14, Anm. 36). Dem Vorgange Seebohms folgend ist diese Gattung in neuerer Zeit gewöhnlich mit *Sylvia* vereinigt worden, aber sie weicht doch so sehr von typischen Sylvien ab, dafs ich mich damit nicht befreunden kann.

Die Blaukehlchen sollten *Cyanecula* heifsen. Das weifssternige mufs dem Prioritätsgesetze nach *C. wolfi* heifsen, seit es zur Evidenz festgestellt ist, dafs das Fehlen des weifsen Sternes alten Männchen der weifssternigen Art eigentümlich ist und keine verschiedene Art ausmacht.

Dem Rotkehlchen mufs *Erithacus* bleiben, und die Rotschwänze sollen *Ruticilla* heifsen. Bei dieser Gruppierung beachte man auch die oologischen und nidologischen Fingerzeige.

2. *Pratincola rubetra*, der Wiesenschmätzer, ist zwar ein sehr gemeiner Vogel in Ostdeutschland, aber man kann wohl nicht von ihm allgemein sagen „im Westen Deutschlands seltener“. Wohl mag er stellenweise sehr selten sein oder ganz fehlen, aber das sind vielleicht Terrainverhältnisse oder andere Gründe, die solches veranlassen, jedoch wohl nicht die westliche Lage solcher Orte, denn er ist am Niederrhein (Wesel z. B.) in den Rheinauen einer der gemeinsten, wenn nicht der gemeinste Vogel, häufig in Holland und dem gröfseren Teile von England, gemein in Frankreich, wenigstens den nördlichen Teilen, aber er ist ein Vogel der feuchten Ebenen und fehlt im Gebirge, während *P. rubicola* trockenes Hügelland mehr liebt, oder doch nicht meidet, wie jener.

3. Bei Aufstellung eines Verzeichnisses der deutschen Vögel wird natürlich auch darauf gesehen werden müssen, ein den neuen Erkenntnissen entsprechendes System anzuwenden. Wenn dies geschieht, können die Wasserschmätzer (*Cinclus*) nicht mehr inmitten der *Turdidae*, vollends nicht zwischen den nahe verwandten *Saxicolen* und *Monticolen* verbleiben. Der äufsere und innere Bau, die Lebensweise, Fortpflanzung weisen den Wasserschmätzer eine Stellung unter den *Timeliidae* an, sie würden also in einem Verzeichnis der deutschen Vögel neben *Troglodytes* zu stehen kommen.

Ein aus der alten Schnabelsystemzeit bis in unsere Zeit sich vererbender systematischer Zopf ist die Unterscheidung zweier Fami-

lien *Sternidae* und *Laridae*. Nichts als ein spitzerer Schnabel und Schwanz unterscheidet die Seeschwalben von den Möven. Weder anatomische noch pterylographische, weder biologische noch nidologische und oologische Merkmale rechtfertigen diese Trennung, darum muß sie auch ohne Bedenken über Bord geworfen werden. Es mag zur bequemeren Übersicht dienen, die Möven und Seeschwalben in zwei „Unterfamilien“ zu scheiden, aber das würde nur ein praktisches Einteilungsmittel bilden, ohne jedoch eine wissenschaftliche Begründung zu haben.

#### Familie *Paridae*, Meisen.

Die Familie der Meisen wird sehr verschieden begrenzt. Zu ihr gehören auch zweifellos die Goldhähnchen und, wie ich glaube, auch die Kleiber. *Sitta* steht den Meisen durch äußere Merkmale, Federkleid und die wichtigsten anatomischen Momente äußerst nahe. Es liegen allerdings einige anatomische Unterschiede vor, aber diese sind nicht sehr erheblicher Art, und die Ähnlichkeit mit den *Certhiae* und *Tichodroma* scheint noch viel geringer zu sein als die mit den Meisen. Die Lebensgewohnheiten der Kleiber haben sehr viel meisenartiges, namentlich haben sie mit den Meisen das spechtartige Aufhacken von Kernen gemein, wozu weder *Certhia* noch *Tichodroma* im stande sind. *Sitta* nährt sich wie die meisten Meisen von Insekten und Kernen, während *Certhia* und *Tichodroma* als reine Insektenfresser bezeichnet werden können. Die Eier der *Sitta*-Arten sind völlig denen der Meisen gleich, so sehr daß man sie, wenn abnorm klein, nicht von denen größerer Meisenarten unterscheiden kann.

Auf die geringen anatomischen Verschiedenheiten, das eigentümliche Zukleben des Nestes und die Schnabelbildung, die indessen gewifs mehr denen der Meisen, als der der Baumläufer ähnelt, möge man immerhin soviel Gewicht legen, daß man die *Sittae* zu einer Unterfamilie der Meisen macht, ein gänzlich Entfernen von den Meisen aber scheint nur ein Zerreißen natürlicher Verwandtschaftsverhältnisse zu sein, auch ist eine anderweitige Unterbringung kaum möglich, da sie mit den *Certhiae* augenscheinlich garnichts zu thun haben.

Auch die Goldhähnchen gehören zu den Meisen und können höchstens als eine Unterfamilie derselben betrachtet werden, die aus reinen Insektenfressern besteht. Erhebliche anatomische Unterschiede, auf Grund deren man sie von den Meisen trennen könnte, scheinen nicht vorzuliegen. Das reiche, weiche Gefieder, zumal des Rückens, ähnelt viel mehr dem der Meisen, als dem der Sylvinen, an deren Spitze sie von Reichenow gestellt werden. Die Färbung der Jungen ist denen der Alten ähnlich, nur blasser und weniger lebhaft, wie bei den Meisen. Die Gewohnheiten haben sehr viel Meisenartiges. Der Nestbau erinnert durch seine Vortrefflichkeit an die aberranten Meisengruppen *Acredula* und *Aegithalus*. Die Eier, obwohl sehr charakteristisch, erinnern, namentlich in der Schalenstruktur, an die mancher Meisen. Als Unterfamilie der Meisen habe ich die Goldhähnchen schon im Katalog der Senckenbergischen Vogelsammlung

aufgefasst, und der vortreffliche Kutter stimmte dieser meiner Gruppierung in litt. freudig zu.

Man würde die mitteleuropäischen Meisen somit folgenderweise am besten gruppieren.

Familie *Paridae*, Meisen.

A. Unterfamilie *Regulinae*, Goldhähnchen.

1. *Regulus regulus* (L.) (1758). Gelbköpfiges Goldhähnchen.

2. *Regulus ignicapillus* Brehm. Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Es ist zu bemerken, dass in westlichen Deutschland (Hessen) beide Arten zusammen brüten, sich also nicht in ihrer Verbreitung sondern, während in vielen Gegenden die feuerköpfige Art nicht als Brutvogel vorkommt, besonders im Osten. Während die gelbköpfige Art das ganze Jahr hindurch vorkommt, ja im Winter, verstärkt durch nordische Zugvögel, sehr viel häufiger ist, ist die andere sicherlich nur Sommervogel.

B. Unterfamilie *Parinae*, eigentliche Meisen.

1. *Parus major* L. Kohlmeise.

2. *Parus caeruleus* L. Blaumeise.

3. *Parus ater* L. Tannenmeise.

Überall weniger zahlreich und weniger bekannt, da sie eine Bewohnerin der Wälder und zwar vorzugsweise der Tannenwälder ist. In manchen Gegenden sehr selten.

Auf den britischen Inseln ist eine insuläre Subspezies, *Parus ater britannicus*, heimisch, die sich durch braune Oberseite und dunklere Körperseiten unterscheidet.

4. *Parus cyanus* Pall. Lasurmeise.

Sehr seltener Fremdling im östlichen Deutschland.

5. *Parus palustris* L. Gemeine Sumpfmeise.

Reichenow will den Namen *palustris* auf die gewöhnlich *P. borealis* genannte nordische Form beschränken. Da jedoch in Skandinavien mehrere Formen vorkommen, sicher zwei, nämlich *P. palustris* und *P. borealis*, ist dies sehr gewagt, und man thut gut, die über fast ganz Europa verbreitete gemeine Sumpfmeise auch weiterhin *palustris* zu nennen, da ein zwingender Grund für eine Änderung hier nicht vorliegt. Linné gab als Vaterland Europa an.

6. *Parus palustris borealis*. Nordische Sumpfmeise.

Reichenow sagt, diese Art käme in Ostpreussen vor. Falls dies nicht auf einem Missverständnisse beruht, ist es wohl zu hoffen, dass er seine Angabe beweist.

7. *Parus palustris montanus* Baldenst.

Die gewöhnlich *Parus alpestris* genannte alpine Form, die sowohl von *Parus palustris* als von *Parus borealis* deutlich verschieden ist.

Stejneger will aufser diesen drei Arten auch noch eine Subspecies der „*borealis*-Gruppe“ in Skandinavien trennen, die er *Parus borealis colletti* nennt. Unter den von mir untersuchten skandinavischen Sumpf-

meisen habe ich eine zweite Form von *borealis* noch nicht gesehen, und es hat diese meines Wissens aufser Dr. Stejneger noch niemand bisher herausgefunden. Eben erschien im Ibis eine Bemerkung von Professor Collett, der darthut, dafs eine solche Form nicht in Skandinavien zu finden sei, und sie auf individuelle Abweichung zurückführt.

Die die britischen Inseln bewohnende Sumpfmeise ist etwas mehr bräunlich, oder besser gesagt fahlbräunlich, als die festländische und wird mit Recht als *Parus palustris dresseri* Stejn. unterschieden.

8. *Parus cristatus* L. Haubenmeise.

Stejneger (Proc. Unit. St. Nation. Mus. 1888 p. 113) will den Namen *cristatus* auf die skandinavische Form beschränkt wissen, die sich durch einen „sehr schwer zu beschreibenden“ mehr grauen Farbenton unterscheiden soll, und nennt die mitteleuropäische Form *P. mitratus* Brehm. Ich habe mehrere skandinavische Stücke verglichen und absolut keinen Unterschied entdeckt, glaube daher nicht an das Vorhandensein der skandinavischen Art. Sollte ich mich im Irrtum befinden, so würde ja allerdings Brehms Name *mitratus* vielleicht verwendbar werden. Dafs aber alle die Brehm'schen, unter gänzlicher Verkennung der bei Subspezies die grösste Bedeutung beanspruchenden geographischen Verbreitung, zu grossem Teile nach höchst geringen individuellen Variationen aufgestellten Subspezies „eine glänzende Auferstehung feiern“ werden, wie einzelne meiner enthusiastischen jungen Landsleute glauben möchten, dazu wird es nicht kommen. Sollte der Versuch gemacht werden, sie alle — die Turmfalken, die 4 Nachtschwalben, die beiden Alpensegler, die 4 Turmsegler u. s. w. — aus dem sie gnädig bedeckenden Dunkel hervorzuzerren, so würde solch ein Versuch eben auch keinen weiteren Erfolg haben, als er damals hatte, nur würde er mit Beweisen und nicht mit Stillschweigen besser zurückzuweisen sein. Vater Brehm hat mit seinen zahllosen Subspezies entschieden mehr geschadet, als genützt, und noch heute giebt es Forscher, die nichts von der Subspezies, ohne welche ein Überblick der geographischen Formen unmöglich wird, wissen wollen und mit Entsetzen auf die Arbeiten des älteren Brehm hinweisen. Jeder Ornithologe weifs, dafs ich ein grosfer Freund der Subspezies bin, aber doch möchte ich zur Vorsicht raten bei Aufstellung neuer Namen. Wer ein guter Kenner und Beobachter der heimischen Vogelwelt ist, wird von mir und jedem meiner Kollegen hochgeschätzt und als Ornithologe betrachtet werden; wenn er aber nicht in Museen und reichhaltigen Bibliotheken gearbeitet hat, so sollte er nicht sich darauf einlassen, neue Namen zu schaffen. Das kann nur der, der eine umfassende Bibliothek zur Verfügung hat, und auch der irrt sich noch oft genug. Der Lokalforscher hat ein so reiches und schönes Feld vor sich, ohne dafs er genötigt ist, das was er nicht kennt mit neuen Namen zu belegen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich es auch als eine Unsitte bezeichnen, dafs in Lokalfaunen und populären Werken von Schriftstellern, die vorläufig noch nicht über die Bedeutung von Lokalforschern, womit die Mehrzahl

der großen Ornithologen begonnen haben, hinaus sind, oder die nur populäre Kompilatoren sind, lange Synonymien gegeben werden, anscheinend um dem Buche einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben, natürlich mit traurigen Resultaten! Die Entwirrung der Synonymie ist eine so schwierige Arbeit, daß selbst die großen englischen Ornithologen, denen die reichsten zoologischen Bibliotheken und Sammlungen zur Verfügung stehen, trotz aller Aufmerksamkeit noch nicht selten fehlgehen, so daß um so mehr Leute, denen solche Hilfsmittel nicht zur Verfügung stehen, davon bleiben sollten. Welch haarsträubende Listen von vermeintlichen Synonymen enthält z. B. Brehms Tierleben! Es ist wirklich schade, daß dieses herrliche Werk, dessen Lektüre zu den Glanzpunkten im Leben eines jeden deutschen Naturfreundes gehört, der Stolz so mancher Familie, die Freude so manches deutschen Kolonisten und Pflanzers in fernen Landen, daß dieses Werk in den Synonymien der Vögel so von Fehlern wimmelt. Überhaupt ist es bedauerlich, daß, während alle anderen Teile desselben von mehr oder minder hervorragenden Spezialisten oder doch in dem Fache wohl bewanderten Gelehrten bearbeitet und so nicht selten in hervorragender Weise verbessert worden sind, der ornithologische Teil so sehr vernachlässigt worden ist. In den „Ornithologischen Monatsberichten“ Mai 1893 hat Dr. Rey schon unter dem Titel „oologische Ungeheuerlichkeiten in der neuesten Auflage von Brehms Tierleben“ einiges angeführt, das „etwas stark“ ist, aber die Nichtberücksichtigung vieles der wichtigsten neueren Litteratur hat noch manches andere herbeigeführt.

Vielleicht ist es auch Brehms Tierleben gewesen, das Flöricke veranlaßt hat, in seinem fleißigen und im allgemeinen vortrefflichen Werke über die Avifauna Schlesiens in manchen Synonymien (die in einem derartigen Buche nicht über Mitteleuropa hätten hinauszugreifen brauchen) Fehler zu machen, die er später selbst gar leicht erkennen wird, wenn er einmal die betreffenden Vögel selbst und die betreffenden Bücherquellen kennen lernt. So sind z. B. unter *Motacilla alba* und *Picus viridis* je eine Anzahl total verschiedener Arten aufgeführt.

9. *Acredula caudata* (L.) Schwanzmeise.

Wohl die einzige regelmäsig im östlichen Deutschland brütende Form. In Preußen habe ich nur die reine weißköpfige Form beobachtet.

10. *Acredula caudata rosea* (Blyth.) Schwarzstreifige Schwanzmeise.

Obwohl die schwarzstreifige oder britische Schwanzmeise nicht mit der echten *A. caudata* verwechselt werden kann, so ist es doch in anbetracht der in Deutschland beobachteten Zwischenformen ratsam, sie nur als Subspezies aufzufassen. Die echte *A. rosea* brütet auch am Niederrhein und in Holland und wurde, wenn ich nicht irre, auch von Flöricke und Kleinschmidt bei Marburg gefunden.

11. *Panurus biarmicus* (L.) Bartmeise.

12. *Aegithalus pendulinus* (L.) Beutelmeise.

Beide äußerst selten, haben früher beide, (vergl. u. a. Flöricke, Avifauna Schlesiens) in Deutschland genistet, doch scheint dies heute nicht mehr vorzukommen.

### C. Unterfamilie *Sittinae*, Kleiber.

#### 1. *Sitta caesia* Wolf, Kleiber.

Allgemein verbreitet.

#### 2. *Sitta caesia homeyeri* Seebohm.

Eine im östlichen Ostpreußen, Polen (Taczanowski in „Ornis“) und wahrscheinlich einem Teile von Rußland heimische Form, deren ich zuerst in den Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien 1887 Erwähnung that und die später nach von mir für Herrn Eugen von Homeyer gesammelten Stücken von Seebohm als *Sitta caesia homeyeri* bezeichnet wurde (Typus in Seebohms Sammlung untersucht). Höchstwahrscheinlich gehören auch die von Flöricke in seiner Ornis Schlesiens als *Sitta europaea* aufgeführten Exemplare dieser Form und nicht der eigentlichen skandinavischen *Sitta europaea* an, die noch nie in Deutschland erlegt wurde. Homeyers Spechtmeise — ich habe Seebohms Namen mit Vergnügen acceptiert, obwohl er ein „nomen nudum“ ist, da die Art nicht von ihm beschrieben ist und nur seine Verbreitung angegeben wurde —, ist von der typischen *Sitta caesia* durch weißere Unterseite mit dunklen Seitenflecken leicht zu unterscheiden und steht der skandinavischen *Sitta europaea*, oder vielleicht ebenso sehr der von der skandinavischen Form durch geringere Größe unterschiedenen *Sitta uralensis* aus Sibirien nahe. Seebohms Angabe, daß *Sitta caesia homeyeri* aus Pommern stamme, beruht auf einem Mißverständnis. Alle die oben erwähnten Formen des Kleibers kann man vielleicht vorteilhaft als Subspezies einer Art auffassen, aber nimmermehr schlankweg zusammenwerfen.

(Schluß folgt).

---

## Wie hält der fliegende Raubvogel die Fänge?

Von O. Kleinschmidt.

Zu den überraschenden Beobachtungen, die Herr E. Ziemer in No. 7 der Ornithologischen Monatsberichte mitteilt, kann ich folgendes bemerken:

An etwa 30 Schleiereulen, die ich vor einigen Jahren fing und wieder fliegen liefs, machte ich Studien über die Haltung der Fänge. Zu Beginn des Flugs ließen sie die Beine senkrecht herabhängen und streckten sie später mehr wagrecht nach hinten. Ob noch später der Lauf nach vorn gebogen und somit das ganze Bein unter die Bauch- und Weichenfedern gezogen wurde, vermochte ich in keinem Fall zu ermitteln. Am leichtesten werden Beobachtungen auf der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Systematische, nomenklatorische und andere Bemerkungen über deutsche Vögel. 165-171](#)